Wenn Haustiere sterben

Hundeleben nach dem Tod

Von Isabelle Stier

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 22.03.2025

Haustiere sind für viele Familien ein fester Bestandteil. Wenn sie sterben, ist das für alle ein großer Verlust. Thomas Meyer und Magali Franov zeigen in ihrem Bilderbuch auf einfühlsame Weise, welche Rolle ein Tier auch nach seinem Tod spielen kann.

Der alte Hund Herschel gehört schon länger zu Familie Mick als Tochter Luise. Einen seiner letzten Spaziergänge illustriert Magali Franov in einem bunten Wimmelbild. Dazu arbeitet sie mit Collage-Technik, malt viele ungleichgroße Häuser, die sich in kleinen Grüppchen aneinanderschmiegen.

Dazwischen schlängelt sich eine Straße aus kariertem Papier, die in eine Grasfläche aus Transparentpapier mündet. Luise und Herschel sind auf dieser Doppelseite viermal zu sehen. In der Nähe der Häuser läuft der Hund noch voran, auf einer Wiese am Fluss trägt Luise ihn. Als Herschel aus Altersgründen eingeschlafert werden muss, begleitet ihn die Familie zu seinem letzten Tierarztbesuch. Was zu diesem Zeitpunkt niemand ahnt: Herschel wird als Gespensterhund zu ihnen zurückkehren.

„Herschels Seele verlässt seinen Körper. Er verspürt keinen Schmerz mehr. Nur noch Leichtigkeit und Freude. Er ist jetzt ein Hundegespenst.“

Ein Haustier stirbt und wird zum Gespenst

Familie Micks Traurigkeit spiegelt sich in der geringeren Farbintensität auf dieser Doppelseite wider. Erst als Luise realisiert, dass Herschels Seele noch immer bei ihnen wohnt, sind die Farben wieder so knallig bunt wie zu Beginn des Buches. Herschel tollt fortan als sein eigener Umriss um Familie Mick herum. Immer wieder verschmilzt er mit seiner Umgebung. Ob auf dem Schoß von Tochter Luise oder im Bad mit Vater Gustav – einen Moment braucht man, um ihn zu entdecken. Damit wählt Illustratorin Magali Franov einen intelligenten Weg, um die Überlagerung des Diesseits mit dem Jenseits unaufdringlich herauszustellen. Thomas Meyer ergänzt die Illustrationen mit kurzen Texten in leicht verständlicher Sprache.

„Mit Gespenstern ist es so: Wenn man nicht an sie glaubt, sieht man sie nicht. Und wenn man sie nicht spürt, können sie einem nichts mitteilen. Wenn man aber an sie glaubt, spürt man sie immer mehr. Und versteht auch immer besser, was sie einem zu sagen haben.“

Thomas Meyer, Magali Franov (Ill.)

Herschel, der Gespensterhund

Atlantis

32 Seiten

18 Euro

Ab 4 Jahren

Zu keinem Zeitpunkt wird die Existenz des Geisterhundes hinterfragt. Vielmehr wird sie vorausgesetzt, um Trost zu spenden und an schönen Erinnerungen festzuhalten. Die Texte von Thomas Meyer sind eine gut aufeinander abgestimmte Mischung aus tiefgründigen Fließtexten und lustigen Dialogen in Sprechblasen. Sie machen deutlich, dass das Leben trotz eines schmerzlichen Verlustes noch fröhliche Seiten hat.

„Gerda, das war ein lauter Pups!“ ,Wieso hast du das gehört? Du warst doch fast taub!“ ,Ich höre prima, seit ich tot bin!“

In „Herschel, der Gespensterhund“ beleuchten Thomas Meyer und Magali Franov das Thema Tod mit wohlthuender Leichtigkeit. Sie begegnen kindlichen Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod mit Respekt und kreieren so ein Bilderbuch, das nicht nur in Zeiten eines Verlustes Trost und Hoffnung spendet.